

Aufgeigen bei Wirthshaußtänzen, als ihre einzigen Erwerbsmittel verweisen. Man weiß nicht, welches von diesen beiden das Schlimmere für sie ist; das eine, wie das andere stürzt sie der Regel nach in die tiefste sittliche Verdorbenheit, und was bleibt alsdann noch dem armen Blinden? — Wenn auch noch das Licht in ihm Finsterniß wird, wie groß muß dann die Finsterniß seyn? — Erbarmt euch der Armen und gewöhnt sie an nützliche, für Geist und Körper wohlthätige Arbeit!

## S. 2.

### Behandlung eines blinden Kindes in seinem ersten Lebensjahre.

Der Geist des sehenden Kindes bekommt schon in dem ersten Jahre seines Lebens eine große Menge von Eindrücken durch das Gesicht. Diese alle entbehrt das blinde Kind und die Aeltern hoffen vergebens, daß es ihnen freundlich zulächeln oder begehrlieh nach etwas greifen werde. Es scheint für die Außenwelt todt zu seyn. Um aber doch seinen Geist nicht unthätig zu lassen, so suche man desto mehr durch das Gefühl und Gehör auf dasselbe einzuwirken. Zu dem Ende gebe man ihm sobald als möglich verschiedene Gegenstände, die es leicht umfassen kann, in die Hände, und wechsle dabei mit solchen, die theils durch ihren Stoff, theils durch ihre Form, verschieden sind; man gebe ihm also z. B. bald rau-

he, bald glatte, bald runde, bald eckige Hölzer, bald etwas Hartes, bald wieder etwas Weiches ic. Dadurch werden Eigenschaften der Form und des Stoffes dem blinden Kinde nach und nach dasselbe werden, was die Farben dem sehenden sind. Zugleich rede man oft und freundlich mit ihm; das sehende Kind sieht die Liebe der Aeltern in ihrem Auge, das blinde höre sie in ihrer Stimme, aber nicht in Klagen über seinen Zustand. Es ist ein grausames Mitleiden, das dem Unglücklichen, der nicht weiß, wie viel er entbehrt, dieses durch unnützes Beklagen sagt. Ferner singe man und spiele, wenn es angeht, auf einem Instrumente dem blinden Kinde vor, wozu möglichst einfache, zwar heitere, aber doch sanfte Melodien gewählt werden müssen. Außerdem gebe man ihm verschieden tönendes Spielzeug in die Hände.

### §. 3.

#### Körperliche Berrichtungen blinder Kinder überhaupt.

Ist das Kind zum Gehen und zu andern körperlichen Berrichtungen hinlänglich erstarkt, so gilt als Hauptregel, dasselbe, so weit es nur immer möglich ist, gleich sehenden Kindern zu behandeln. Bei armen Blinden zwingt hierzu meistens die Noth und diese sind deswegen in der Regel gesünder, gewandter und kräftiger, als die